

ste
mittel



de Badorf
er.

mber 1926
mber 1926

s - Ball

Eintritt frei

Advena in Brühl
dem ein Vergnügen
reiche Stunden zu

n ein:
Für Dienstag
ellen-Verein Eintracht
Vorstand: H. Bollenbeck

Zwangs-
Versteigerung

Am Samstag, den 4.
1926 vorm. 11 werde
im Pfandlokal Mölstr.
1 Adlerkraftwagen
14 elektr. Lampen
öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung ver-
steigert

Torkler
Ober-Gerichtsvollzieher
Köln.

1000 Teppiche
und Vorlagen

weit unter regul. Wer
2500 Meter Läufertüch
Beste

zur Hälfte des Werte
Diwanddecken u. Tischdecken
Bettvorlagen u. Vorhänge
fabelhaft billig.

Ludwig Heidenheimer
fr. Teppichhaus „Neumarkt“
Köln, im Laach 16

Fernspr.:
Rhld. 4649-u. 5313

Ausstellungsräume:
Lungengasse 50, Marsil-
stein 10, Lungengasse 50

Alles raucht
Heiten's
Spezial-Zigarren

zu
SPfg. 10 Pfg. 15 Pfg.

Moselwein-
Rotwein

in und aus dem Haus
billig
Moselwein Glas 15 Pfg.
Rotwein Glas 20 Pfg.
Bahnhof Pingsdorf.

Die Woche im Bild

Beilage zur Brühler Zeitung



Von der Hopfenernte in Süddeutschland

In vielen Gegenden Süddeutschlands spielt der Hopfenanbau seit Jahrhunderten eine große Rolle. Da seine Ernteerträge außerordentlich von der Witterung abhängen, wird der Hopfen fast nie allein angebaut, sondern meist als Nebenkultur gezogen. In den Tagen der Ernte sind viele Hände nötig, um die Ranken von den hohen Stahldrähten loszulösen und die Früchte einzeln abzupflücken

Phot. Kessler & Co.

AK



Bild rechts:
Eine gefährvolle Arbeit waren die Ausbesserungen an der Kirche in Wachtendonk (Kr. Geldern, Rheinland), bei denen die Dachdecker in schwindelnder Höhe an der Turmspitze tätig sein mußten

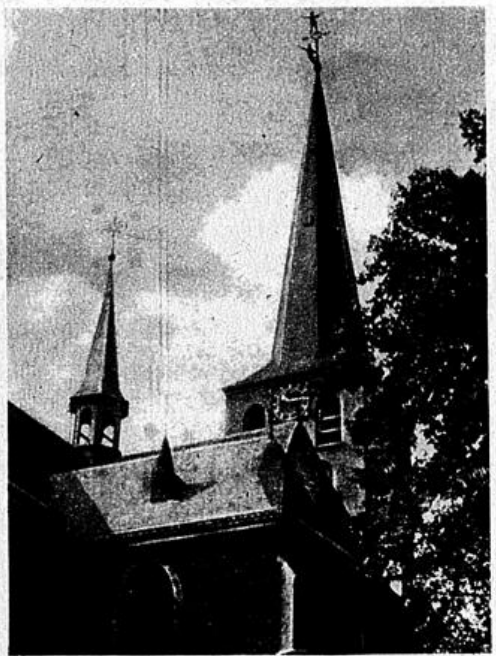
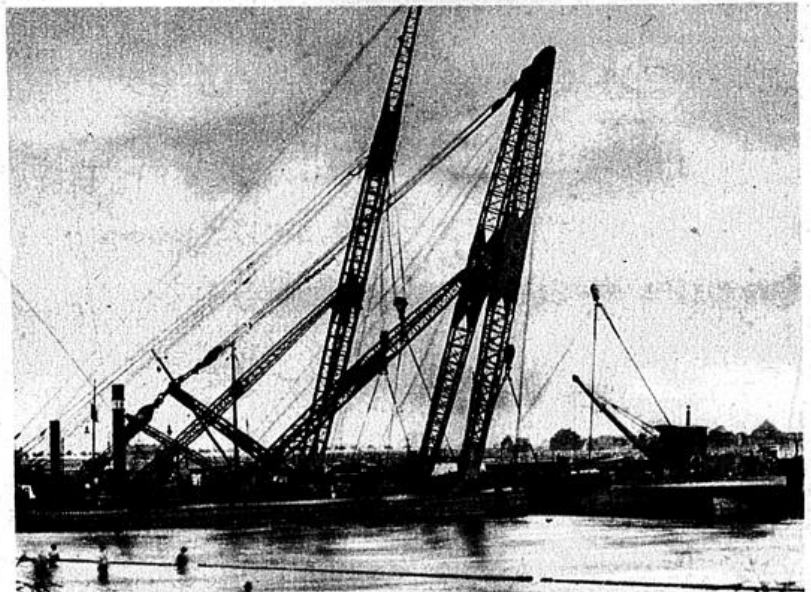


Bild links:
Zu den Verhandlungen über eine



Rückgabe von Eupen-Malmédy an Deutschland. — Gesamtansicht von Malmédy mit seiner alten Abteikirche Busch

Im Kreis:
Staatssekretär
d. D. Dr. R.
v. Simson, Vor-
sitzender der han-
delspolitischen
Kommission des
Reichsverbandes
der deutschen In-
dustrie, hielt auf
der Mitglieder-
versammlung des
Verbandes am
3. und 4. Septbr.
in Dresden einen
Vortrag über
das Thema:
„Ziele und Me-
thoden der deut-
schen Handels-
politik“



Von der Rheinschiffahrt. Bild oben: Bergung des holländischen Rahnes Wellem Johan, der bei einem Zusammenstoß auf dem Rhein, unterhalb der Ruhrort-Homburger Rheinbrücke, gesunken war. Die Beseitigung dieses schweren Schiffsfahrts Hindernisses war nur dadurch möglich, daß man aus Rotterdam zwei riesige Spezialprähme holte, die den stark beschädigten Kahn an Stahltrossen hochhoben, während die übriggebliebene Kohleladung auf andere Rähne übernommen wurde. Pufen



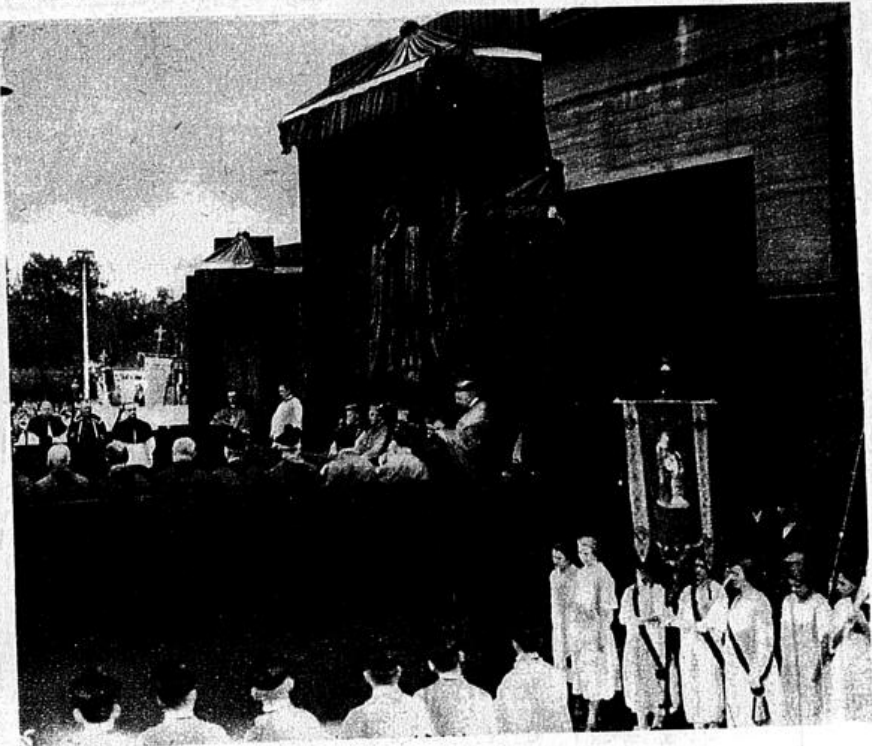
Bild links: Der größte Binnentahn der Welt ist der kürzlich in Dienst gestellte Kahn „Drotius“, der besonders für die Fahrt Rotterdam — Ruhrort und die Beförderung von Erz und Kohle bestimmt ist. Er hat eine Größe von über 4000 t. An Deck sind Schienen angebracht zum Aufsetzen eines Rahnes für Bunkerzwecke Pufen



Großfeuer bei der Continental-Gummi- und Guttapercha-Co. in Seelze bei Hannover. Fast der ganze Betrieb, Gebäude, Maschinen und Vorräte sind vernichtet worden. Ein heftiger Nordweststurm verstärkte die Gewalt des Feuers, verhinderte aber andererseits, daß auch die weiter westlich gelegenen Verwaltungsgebäude Feuer fingen. — Bild oben: Ein Teil der Trümmerstätte. Schwere eiserne Träger haben sich in den Flammen gebogen. Bild links: Wie die Gummireifen einige Stunden nach dem Brande aussahen Hoepfner



Von der diesjährigen Generalversammlung der deutschen Katholiken in Breslau. Bild rechts: Kardinal Vertram, Breslau, während der Festpredigt. Der apostolische Nuntius Pacelli begab sich im Flugzeug von Berlin nach Breslau, um am Katholikentag teilzunehmen. Trotz stürmischen Wetters kehrte er auch auf dem Luftwege nach Berlin zurück. — Bild unten: Nuntius Pacelli (X) in der Flughalle auf dem Berliner Flugfeld kurz vor dem Abflug. Sennede



Hochzeitswagen (Silb. Hochzeit) aus dem Trachtenumzug in Bozen, der f. B. von Fackelstangen durch Handgranaten auseinander gesprengt wurde



Von den internationalen Rennen in Baden-Baden. „Napoplo“, der Sieger im Fürstenberg-Rennen. Noos, Karlsruhe

Werbewochen für das Auslanddeutschtum. Im September finden in weiten Teilen Deutschlands große Hilfs- und Werbewochen für das Auslanddeutschtum statt, die der Verein für das Deutschtum im Ausland (V. D. A.) veranstaltet, um die Aufmerksamkeit der reichsdeutschen Bevölkerung auf das Auslanddeutschtum und seine hohe Bedeutung für die Zukunft unseres Volkes zu lenken. Jeder dritte Deutsche lebt ja heute im Ausland: neben den 63 Millionen im Reich gibt es noch 30—40 Millionen, die jenseits unserer jetzigen Grenzen oder in Übersee wohnen, und deren engere kulturelle und wirtschaftliche Verbindung mit dem Mutterland einer der wichtigsten Faktoren für den Wiederaufstieg Deutschlands und die Wiedererlangung seiner Weltgeltung ist. Leider sind die Nachrichten über die Lage des Auslanddeutschtums nicht immer sehr erfreulich. Bekannt ist ja vor allem, in welcher brutaler Weise die deutschen Südtiroler von den Italienern unterdrückt werden. Ebenso kam vor kurzem die Nachricht, daß die 400000 Einwohner zählenden deutschen Kolonien in der Banat in Jugoslawien durch die riesigen Überschwemmungen an der unteren Donau ihre ganze diesjährige Ernte verloren haben. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß der V. D. A. durch seine Werbewochen, bei denen auch auslanddeutsche Volkskunstgruppen aus Tirol, Kärnten, Deutsch-Böhmen, Siebenbürgen und dem Banat selbst mitwirken, das Interesse für diese deutschen Stammesbrüder draußen wecken und sie dem Mutterland wieder näher bringen will. Oval: Aus dem Überschwemmungsgebiet an der unteren Donau: Deutsche Bauern aus der Banat (Jugoslawien) in ihrer historischen Tracht.



Vom Dreiländerkampf in Basel, an dem Deutschland, die Schweiz und Frankreich beteiligt waren. Die deutschen Mannschaften konnten in 15 Kämpfen 12 Siege einbringen. — Körnig, Breslau, siegt im 100-m-Lauf mit 10,7 Sek. Schwarzwaldfilm-Foto



Graf Hoher v. Falkenstein, der den Schöffen Eile von Reptow, den Verfasser des „Sachsenspiegels“, auf seine Burg berief
(Nach einem alten Gemälde auf der Burg)

von Feuersbrunst heimgekehrt, bietet die herrliche Burg noch jetzt das völlig getreue Abbild eines mittelalterlichen Ritterstübes dar. Selbst der gefürchtete Burgbrecher Tilly konnte



Skizzen aus dem Rasteder (Oldenburger) Sachsenspiegel, einer der vier alten illustrierten Abschriften der Urchrift Oberer Kreis: Der Richter übergibt einer klagenden Frau das ihr vom abgesetzten Vormund vorenthaltene Gut (angedeutet durch ein Büschel Getreideähren). — Rechter Kreis: Darstellung der drei

Abgabepflichten: Am Hauptzinstag, dem Bartholomäustag (24. Aug.), erscheint der Mahner, das Zeichen des Tagesheiligen, die Haut, über der Schulter. Die Säumer deuten den am Walburgistag fälligen Säumerzins an. Rechts davon die Ahre, das Zeichen der Walpurgis

ihr nichts anhaben. — Die Geschichte der Burg ist überaus wechselreich. Im Jahre 1120 erbaute Burchard von Ronradsburg die Burg Falkenstein, nach der er dann auch sein Geschlecht benannte. Hohe nationale Bedeutung gewinnt der Falkenstein um die Jahre 1225—27. Da beruft der Enkel Burchards, Graf Hoher, den anstän-

Burg Falkenstein im Harz Die Geburtsstätte des „Sachsenspiegels“

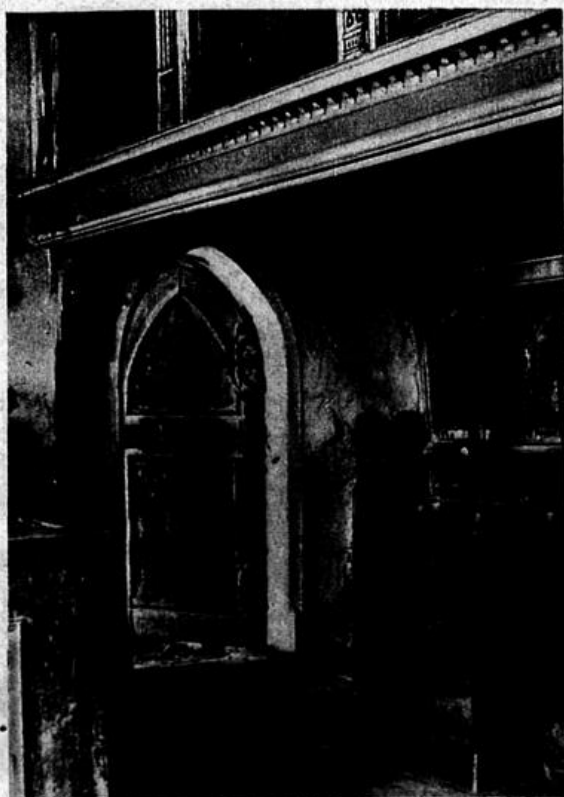
Vor 700 Jahren stellte Eile von Reptow auf Burg Falkenstein den Sachsenspiegel zusammen, die Grundlage des deutschen nationalen Rechtes

Schön über dem lieblichen Seltetal, da, wo es wieder, eng zusammentretend, ernsteren Charakter annimmt, ragt stolz der Falkenstein, eine der schönst erhaltenen Burgen des Harzes, auf steilem Felsen empor. Niemals in Krieg oder Fehde beschädigt, nie

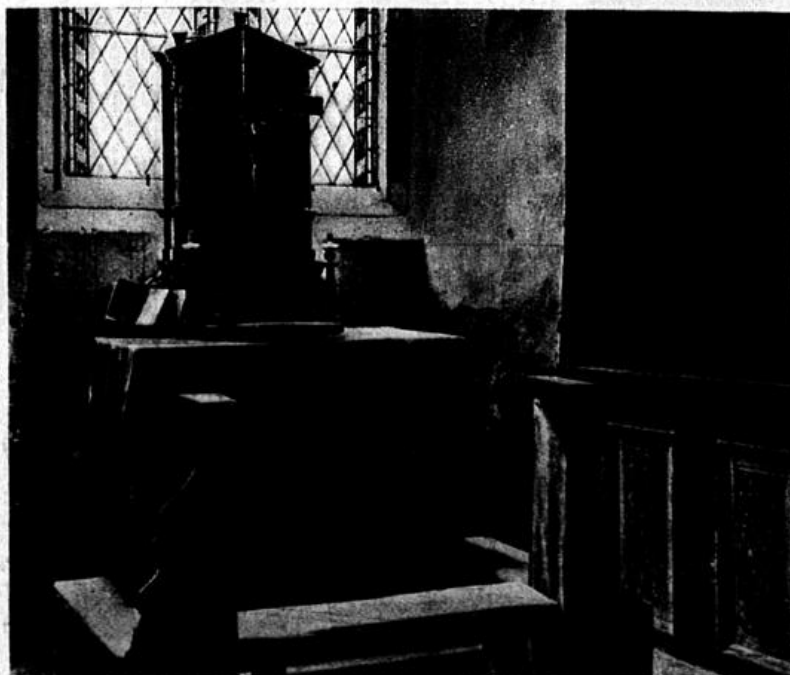


Das „Sachsenspiegelzimmer“ auf Burg Falkenstein

tischen Schöffen Eile von Reptow nach der Burg, um aus dem Gewohnheitsrecht des alten Sachsenlandes den berühmten „Sachsenspiegel“ zusammenzustellen. Der Sachsenspiegel ist später die Grundlage des nationalen deutschen



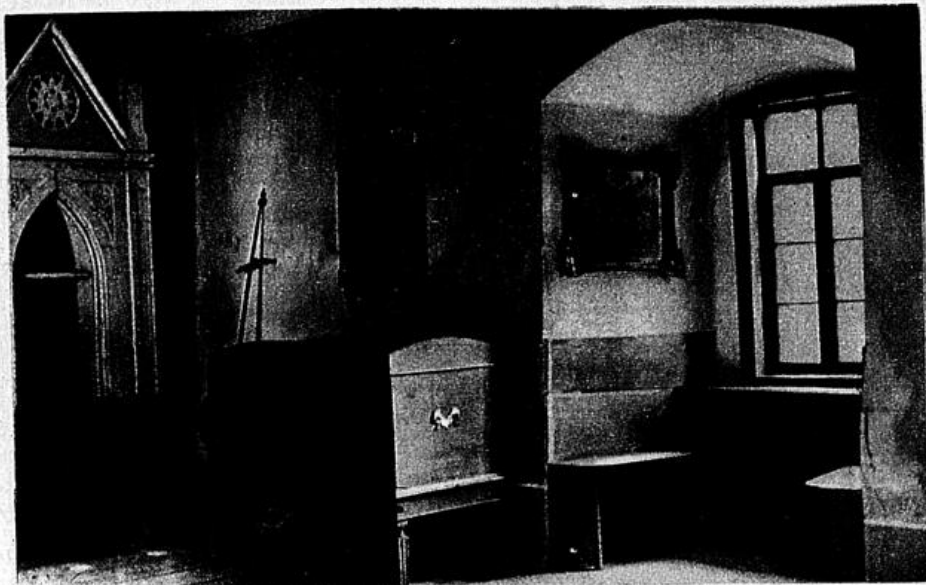
Aus der Burgkapelle von Falkenstein



Altar der Burgkapelle

Gesehbuches geworden. 100 Jahre später verkaufte der letzte Falkensteiner Graf die Burg an den Bischof von Halberstadt. Wieder 100 Jahre später ging dann der Falkenstein als Pfand- und Lehnbesitz an die Herren von der Asseburg über, denen er heute noch gehört.

Der Sachsenspiegel hatte einen ganz unvergleichlichen Erfolg und wurde in mehr als 200 zum Teil kostbaren und schönen Pergamentabschriften verbreitet. Trotz mancher



Erker im Ritteraal

anfänglicher Widerstände wurde er doch sehr bald das allgemein und am höchsten geltende Recht im Sachsenlande zwischen Elbe und Weser, dann bis an den Rhein, an Nord- und Ostsee, in den baltischen Provinzen, im slavischen Osten und in den Niederlanden. In manchen Gegenden Deutschlands ist der Sachsenspiegel mit einzelnen seiner Sätze und Bestimmungen noch immer lebendig, und die Rechtsgelehrten finden selbst in vielen neueren Gesetzen seine unverkennbaren Spuren. Auch wurde er die einflussreiche Quelle und das Vorbild für das süddeutsche Gesetzbuch, den noch zu Eiles Lebzeiten entstandenen Schwabenspiegel.

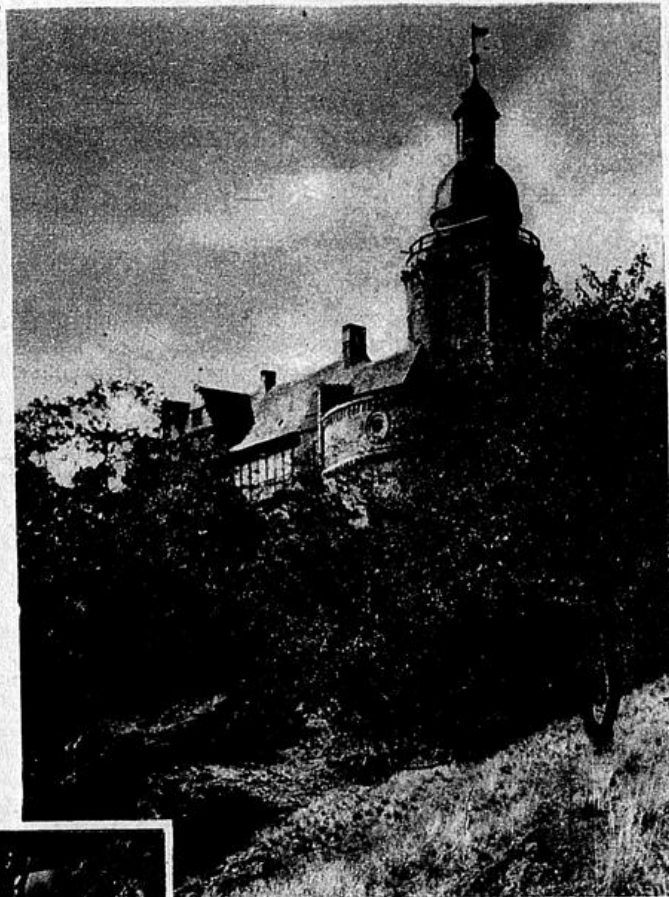
Unbestritten ist der Sachsenspiegel das bedeutendste gesetzgeberische Werk zwischen den



Das „Fräuleinzimmer“ mit dem aus Tirol hierher geschafften Prunkbett der Philippine Welfer, einer Augsburger Patrizierin, die sich 1557 mit dem zweiten Sohn Kaiser Ferdinands I. heimlich vermählte und später vom Kaiser anerkannt wurde

Kapitularen Karls des Großen und unserem heutigen Bürgerlichen Gesetzbuch. Seine Bedeutung reicht aber über das Juristische des Inhalts noch weit hinaus. Er bewirkte überall, wo er Fuß faßte, einen geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Aufschwung des nationalen Lebens und brachte dem Volke das Bewußtsein nahe, einem durch ihn geschaffenen Ganzen anzugehören, das, ob auch in verschiedene Stämme geteilt, fortan unter einem einheitlichen Recht und Gesetz stand.

Wer jetzt zum trutzigen Falkenstein emporsteigt, den Burghof mit



Burg Falkenstein

seinem 200 Fuß tiefen Brunnen tritt, die anheimelnden Räume, den Ritteraal, das Fräuleinzimmer, den Fräuleingang und namentlich das Sachsenspiegelzimmer, in dem Eile von Replow mit hingebendem Eifer an seinem Gesehwerke gearbeitet hat, durchwandert und zum Schluß die Burgkapelle besucht, dem tritt die Vergangenheit eindrucksvoll entgegen. Dank und Bewunderung für die große Tat Eiles von Replow wird ihn erfüllen. Das Andenken dieses Mannes hat die Nachwelt durch ein schlichtes Denkmal im nahegelegenen Halberstadt geehrt. Sonderbericht für unsere Beilage von Hans Pusen



Der „Fräuleingang“



Denkmal des Schöffen Eile von Replow in Halberstadt

Der schmale Weg

Von Michael Kramer.

Es war am Abend vor unserer Abreise. Wir schritten über die abendlich belebte Terrasse des Kurhotels, als Ferdinand von Achen plötzlich stehenblieb, meinen Arm packte und mich wortlos in den Schatten der breitstängigen Almen zog.

„Still...“ flüsterte er, als ich eine Frage stellen wollte. Ich schwieg, folgte der Richtung seines Blickes und sah eine schlanke blonde Frau am Arm eines breitschultrigen Mannes über die Terrasse schreiten und lachend und plaudernd, mit einem reizenden kleinen Mädel scherzend, an einem der abseits gelegenen Tische Platz nehmen.

Das Gesicht meines Freundes war aschfahl, und die Hand, die noch immer auf meinem Arm lag, zitterte. — „Sie muß heute angekommen sein“, flüsterte er wie im Selbstgespräch.

„Komm...“ — er drängte mit merkwürdiger Hast zum Aufbruch; erst als das abendlich dunkle Meer vor uns lag, wurde er ruhiger.

„Wir wollen uns setzen,“ begann er mit müdem Tonfall, „ich will dir die Geschichte erzählen. Ich begehre ja keine Indiskretion, da wir beide morgen abreißen. — Ja, du hast richtig beobachtet — es war die blonde Frau, die du sahst. — Ich will sie Marianne nennen, obwohl sie eigentlich anders hieß.

Sie war das reichste und schönste Geschöpf der Welt; in ihrer Nähe — lächle nicht! — wurden alle Wünsche still. Ich lernte sie auf dem Gute ihres Vaters, eines Alten Herrn meiner Verbindung, kennen. Der alte Herr hatte mich eingeladen, einen Teil meiner Ferien, es waren die letzten vor dem Staatsexamen, auf seinem in Ostdeutschland gelegenen Gute zu verbringen.

Vier Wochen lang, jeden Tag, beinahe jede Stunde in der Gesellschaft eines solchen Wesens — ich hätte ein Gisklumpen sein müssen, um nicht Feuer zu fangen. Als ich abreiste, nahm ich die beglückende Gewißheit mit, wiedergeliebt zu werden, obwohl wir kein Wort von Liebe gesprochen hatten; aber das fühlt man doch — nicht wahr? — Und dann: Es gab da in dem prachtvoll verwilderten Park einen Weg, den nur Verliebte gehen konnten — so schmal war er.

Dieser von Blumen und dichten Sträuchern umwucherte Weg war unser Lieblingspaziergang; ein Schreiten nebeneinander, Schulter an Schulter, war wie eine Minuten dauernde Umarmung — so empfand ich es wenigstens, wenn mich ihr Atem traf, ihr Haar streifte, und daß sie ähnlich fühlte und empfand, merkte ich an ihrer Verwirrung.

Ich reiste also ab; dann kam das Examen und dann eine Mittelmeerreise, die mein alter Herr zur Belohnung gespendet hatte. Die Reise dauerte länger als vorgesehen, so daß mir nach der Rückkehr und sofortigen Aberkennung nach meinem neuen Wirkungsort, einer großen Provinzialstadt, keine Zeit blieb, die geplante Reise nach dem Gut meines väterlichen Freundes zu unternehmen. Ich tröstete mich mit der Sorglosigkeit der Jugend — war ich doch meines Besten sicher, das bewiesen mir die Briefe, die in regelmäßigen Zeitabständen einliefen.

Ferdinand von Achen schwieg, und als er nach einer Weile wieder weiter sprach, klang seine Stimme verändert, rau und gespalten.

„Ja, und dann kam die Zeit, in der meine Briefe immer spärlicher klangen und endlich gänzlich aufhörten. —“

Wie es kam, daß die gefeierte russische Tänzerin gerade auf mich verfiel, weiß ich nicht zu sagen; vielleicht reizte sie mein anfänglicher Widerstand. Genug! — ich will dir eine Schilderung dieser Zeit ersparen; ich schneide zu kläglich dabei ab. Als sie mich freigab, beiseite schob wie ein lästiges Spielzeug, war ich fertig.

„Ich hörte von einer Schieberei,“ warf ich ein, „besteht ein —“

Er unterbrach mich mit einer abwehrenden Bewegung. — „Ja, ich schoß mich mit meinem Nachfolger. Es war nichts dabei; wir schossen Lächer in die Luft und erschreckten ein paar nervöse Spähen.“

Das war alles; aber die Sache fiderte durch und machte mein Verbleiben in der Stadt unmöglich.

Der bereitwilligst erteilte Urlaub sollte meine Verletzung einleiten.

Mir war todübel, als ich meine Koffer packte. Wohin? — Erst auf dem Bahnhof, ich hatte schon eine Fahrkarte nach meiner Heimat gelöst, kam mir die Erleuchtung: Zu ihr natürlich, auf das Gut meines väterlichen Freundes.

Ich ließ mir nicht Zeit zum Briefschreiben, telegraphierte und bestellte die Antwort nach der nächsten größeren Stadt. — „Tausendmal willkommen — wir freuen uns“, das war die Antwort, die ich vorfand. Ich setzte meine Reise fort und kam am Nachmittag desselben Tages auf der mir wohlbekannten kleinen Station an, wo mich der leichte Jagdwagen erwartete, der mich schnell, aber für meine Ungeduld viel zu langsam, dem Ziele entgegenführte.

Sie stand auf der Freitreppe des Herrenhauses.

„Ich freue mich, freue mich...“

Was ich antwortete, weiß ich nicht — zusammenhangsloses Zeug jedenfalls, und dann überhob mich der alte Herr, der mich in seiner etwas lärmenden Art begrüßte, der ersten Verlegenheit. — Und der alte Herr war es auch, der beim Abendessen die Kosten der Unterhaltung tragen mußte. Marianne war schweigsam wie gewöhnlich, und ich gab zerstreute Antworten.

Endlich war die Wißbegierde des alten Herrn gestillt. Er griff nach seiner Zeitung — ein fragender Blick.

„Ihr geht wohl in den Garten Kinder...?“ — Wir erhoben uns beinahe gleichzeitig —

sie mit den ruhigen Bewegungen wie immer, ich hastig und nervös, mit fiebernder Ungeduld der Entscheidung entgegenhangend.

Er machte eine Pause und setzte erst nach einer Weile wieder ein: „Wenn du das, was jetzt kommt, verstehen willst, mußt du meine Gemütsverfassung berücksichtigen.“

Ich war krank, krank an Körper und Seele, und der Gedanke, daß ich nur in der Nähe des geliebten Mädchens gesunden konnte, hatte sich im Verlaufe der Fahrt zu einer fixen Idee entwickelt. Es ist nicht übertrieben, wenn ich dir sage, daß ich den Spaziergang über den schmalen Weg als eine sakrale Handlung auffaßte, die mich losprechen sollte von meinen Sünden.

Der alte Herr rief uns etwas nach, als wir die breite Allee hinabschritten — einen Scherz vermutlich; aber ich verstand nichts.

Sie schritt an meiner Seite — zögerte sie? — Da war der Weg, der schmale Weg — ich setzte zum Sprechen an, sah ihre Augen, ihr Gesicht — sie neigte den Kopf, ein kurzes Schwanken — und dann schritt sie geradeaus, und ich folgte wie ein zum Tode Verurteilter.

Die letzten Worte sprach er leise, wie im Selbstgespräch.

„Sie wollte nicht — konnte nicht mit mir wie früher den schmalen Weg gehen, weil sie mit dem untrüglichen Instinkt der Reinen, der Hellhörigkeit der Liebenden erkannt hatte, daß ich ein anderer geworden war und ihrer nicht mehr würdig.“

Er blieb stehen. — „Da ist mein Haus...“ — „Und am nächsten Tag?“ fragte ich. — „Reiste ich ab“, antwortete er; „vor Tau und Tag. Ich habe sie nicht mehr gesehen und überließ es dem alten Herrn, sich mit der Tatsache meiner Flucht abzufinden. Erst nach Jahren erfuhr ich zufällig, daß sie sich verheiratet habe.“

Er sperrte die Haustür auf. — „Gute Nacht!“



Kapelle im Kaisertal bei Ruffstein

Phot. Blättl

Spätsommer

Von Annemarie Sander

Der Sommer stirbt. —

Noch einmal tanzt das Licht,

Noch einmal geist der Wind

Dazu sein warmes Lied.

Allein es weint der Wald bei diesen Klängen,

Weil sie so seltsam weh und traurig sind.

Gelblich leuchtend lacht ein Strauch,

Als kannte seine Kinderlust das Sterben.

Umsonst. —

Die roten Pilze prahlen schon vom Herbst.

Das Gras wird fahl,

Die hohen Halme bricht

Ein leiser, müder Hauch.

Die Buchen stehen ernst und hoffnungslos.

Wie eine trock'ge Träne tropft

Ein Blatt herab —

Noch eins. —

Hat euch das Sommergluten nicht gebracht,

Was ihr im Lenz in Verdeseligkeit begehrtet? —

Ihr Schwesterseelen, seht,

Ich hab an euch geglaubt,

An euer heißes Wollen und Vollbringen.

Nein, sterbt nicht müd!

Reißt vor dem Schlafengeh'n

Noch einmal eure Lebenskraft zusammen

Zu einem ein'gen lahen Feuerschrei,

Und übertönt das Trauern dieser Erde

Mit einem sonnentrunken Jubelsang! —

Das Jahr der Entdeckung Australiens — vergessen!

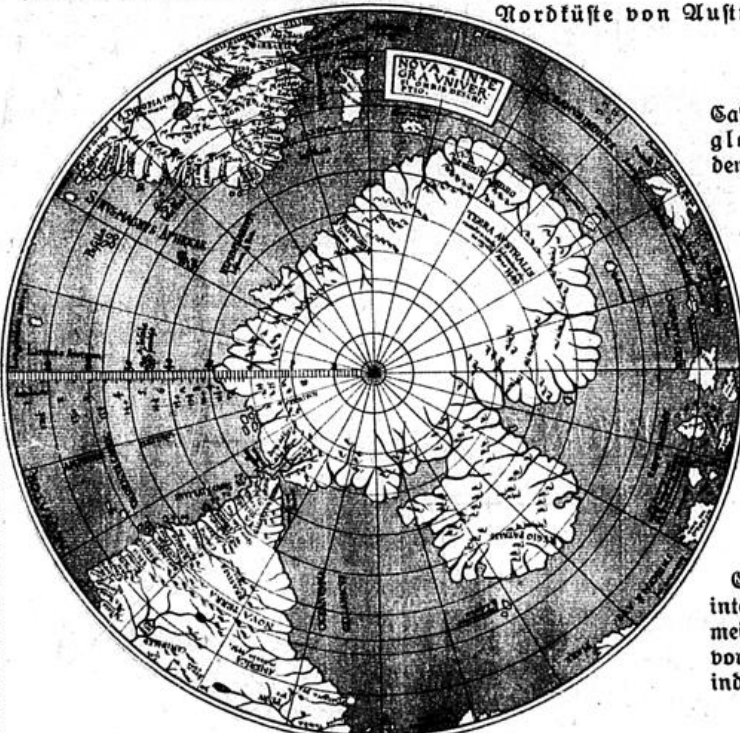
Zum wahrscheinlichen 400 jährigen Jubiläum der Entdeckung 1925/26 — Sonderbericht für unsere Beilage

Wann und von wem ist Australien oder das „Südland“, wie dieser sein Name sagt, entdeckt worden? — Wenn auf diese Frage selbst Leute von weitgehendem Allgemeinwissen die Antwort schuldig bleiben, und wenn sogar die fünf Millionen Europäer, denen dieser Kontinent zur Heimat geworden ist, die vierhundertste Wiederkehr des Jahres, in dem zuerst Menschen aus dem fernen Westen ihren Kontinent betraten, völlig unbeachtet gelassen haben, dann muß doch wohl dessen früheste Entdeckungsgeschichte in ein eigentümliches Dunkel gehüllt sein.

Da das australische Festland schon sehr lange in den Händen der Engländer ist, so könnte man glauben, daß übertriebener Nationalstolz sie davon abgehalten habe, das vierhundertjährige Jubiläum der Entdeckung festlich zu begehen. Nicht Engländer, sondern Portugiesen sind es nämlich



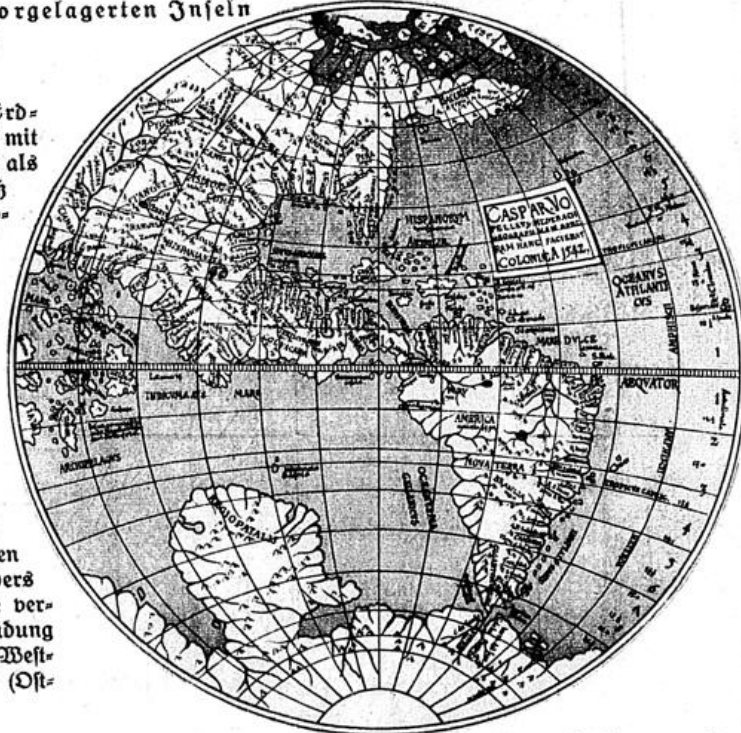
Siland gesehen. Dessen Bewohner hätten sie freundlich aufgenommen, doch sich mit ihnen und selbst den sie begleitenden Eingeborenen von den Molukken nur durch Zeichen verständlich machen können. — Die Bemerkung Castanheira's, daß die Leute auf der Insel Schotoladenbraune Hautfarbe und langes, schlichtes Haar besaßen, sehr wohlgestaltet, schlant und von schöner Gesichtsbildung, dabei ehrlich und fröhlich waren, zeigt, daß es sich nicht um Papuas handelte, die Neuguinea und die ihm benachbarten Inseln bewohnen, sondern um echte Australier, wie sie heute noch in kleinen Stämmen auf dem australischen Festlande leben. Mit Recht hat der verdienstvolle Direktor der Bibliothek des Britischen Museums, R. S. Major, aus diesen und noch anderen Angaben älterer Schriftsteller gefolgert, daß das besprochene Siland nur



Nordküste von Australien mit vorgelagerten Inseln
Sonderzeichnung

Links:
Caspar Boppe's Erd-globus von 1542 mit dem damals noch als riesenhaft groß gedachten Süd-kontinent (Australia), den man sich über den Südpol hinaus ausgedehnt dachte.

Rechts:
Die westliche Erdhalbkugel auf dem gleichen Globus. Besonders interessant ist die vermeintliche Verbindung von Amerika (Westindien mit Asien (Ostindien))



gewesen, die zuerst ihren Fuß auf den Boden von Australien gesetzt haben, und Niederländern verdanken wir die ersten genaueren geographischen Berichte über das australische Festland, das mit Recht länger als ein Jahrhundert den Namen Neu-Holland getragen hat. Aus engherziger Gewinnsucht haben diese beiden Nationen ihre Entdeckungen selbst mit Gewaltmitteln lange geheim zu halten gewußt. Wenn wir trotzdem das Jahr 1525 oder 1526 als das der Entdeckung Australiens feststellen können, so verdanken wir dieses den sich ergänzenden Berichten von zwei portugiesischen Geschichtsschreibern jener Zeit. Der eine ist Castanheira, der selbst die Weltgegend, von der die Entdecker ausgefahren waren, besucht hatte; der andere aber der Jesuit Alfai. Beide berichten uns, daß im Juli 1525 ein portugiesisches Fahrzeug unter Führung von Gomez de Sequeira von dem der großen Molukkeninsel Halmahera naheliegenden Siland Ternate nach Celebes entsandt worden sei (siehe Karte), um dort Gold einzuhandeln. Auf der Rückfahrt sei das Schiff durch anhaltende widrige Winde und Stürme 300 Seemeilen weit von seinem Kurse ab nach Osten verschlagen worden. Schließlich sei in einer Nacht das Steuerruder unbrauchbar geworden und das Schiff zum Lavieren gezwungen gewesen. Das war jedoch ein Glück; denn bei anbrechendem Tage habe man sich sehr nahe vor einem felsigen

eine der an der Endeavour-Strasse gelegenen kleinen Inseln gewesen sein kann, die heute den Namen Prinz-von-Wales-Inseln führen. Zweifellos haben die Portugiesen, nachdem Gomez de Sequeira am 20. Januar 1526 wieder in den Hafen von Ternate eingelaufen war, sich sehr bald auch mit dem diesen Inseln so sehr naheliegenden Festland von Australien bekannt gemacht, doch dieses geheimgehalten, um ihre seefahrenden Rivalen, die Spanier, nicht in das richtige Fahrwasser zu größeren Entdeckungen zu leiten.

Verwundern muß man sich trotzdem darüber, daß sich der Schleier, der über dem zuletzt entdeckten fünften Erdteil lag, so außerordentlich langsam lüftete. Holländische Namen sind es durchgehend, an die sich dessen erste genauere Erforschung knüpft, und es war Abel Tasman, der durch Umschiffung im Süden 1642 zuerst feststellte, daß er nicht mit dem als Australien bezeichneten, riesenhaft großen Südkontinent zusammenhing, der nicht in Wirklichkeit, sondern nur in der Vorstellung der älteren Geographen bestand. — Die erste Besiedelung der östlichen Neuen Welt durch die Engländer begann 1788 mit einer Verbrecherkolonie, und erst im Jahre 1851 zog die Entdeckung geradezu fabelhaft reicher Goldlagerstätten einen starken Strom freiwilliger Auswanderer dorthin.

Dr. Carlhaus.

Stoff und Geist

Nimm das, woraus des Schöpfers Geist
Den Weltentbau zusammenschweißt.
Schneid' ab den Kopf, und leg' dafür
Ein „A“ ihm vor die Eingangstür.
Auf seinen Fuß, tut es auch weh,
Zieh' ihm ein festgefüßtes „de“.
So wird, was sich nach wüster Nacht
Ein Menschenhirn hat ausgedacht.

Enttarnungsaufgabe

8 2 3 3 - 1 12 5 12 3 - 4 9 12 - 2 6 7
- 6 10 13 2 6 11?
Schlüsselwörter: 1 2 3 4 Vogel, 5 6 7 und
8 9 10 11 12 13 je ein Körperteil mancher Tiere.
Die Auflösung nennt eine jetzt viel geistelte
Frage.

Silberrätsel

Aus den Silben: a - af - ach - bo - dos - druch - bu - hä - den - des -
di - e - ei - eu - eu - fa - fen - gen - haut - hu - hu - i - im - in - in -
ju - la - lad - tel - ti - tra - la - lan - land - lyp - mann - me - mel - ne -
ne - ne - ne - nit - nin - o - o - ro - ren - ri - ri - ro - ro - rus -
schwal - sen - sie - sun - tan - ter - to - tus - vall - wa - wil - zar - zon -
sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben
nach unten gelesen, einen biblischen Spruch ergeben: „A“ gilt als ein Buch-
stabe. Bedeutung der Wörter: 1. Alpenhirt, 2. sauerstoffhaltige Luft, 3. Insel,
4. persönlicher Widerwille, 5. König von Babylon, 6. griechischer Rathe-
matiker, 7. Schatespeare'sche Dramengestalt, 8. Metall, 9. Tonabstand, 10. alte
Stadt in Ägypten, 11. Chaos, 12. deutscher Dichter, 13. deutscher Kampflieger,
14. unsinniges Geschwätz, 15. Stahlbad im Taunus, 16. beliebter Rantelstich,
17. späte Einsicht, 18. berühmte Meerenge, 19. Heilpflanze, 20. Beleidigung,
21. Gербsäure.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Besuchstarienrätsel: Dramendichter.
Silberrätsel: 1. Epös, 2. Rousseau, 3. Nau-
sika, 4. Serbien, 5. Tamarinde, 6. Epenlaub,
7. Triole, 8. Ädel, 9. Landen, 10. Nise, 11. Got-
land, 12. Kapstadt, 13. Gendi, 14. Jmiam, 15. Trou-
badour, 16. Saale, 17. Otonom, 18. Sarem,
19. Nelli, 20. Orient, 21. Robertig, 22. Utrecht,
23. Loire. — „Ernstige Tätigkeit zähnt zuletzt
immer mit dem Leben aus.“

Schachaufgabe:
1. T6 - f1 1. e2 x f1
2. Lg7 - c3 und setzt matt.
1. ... 1. e2 - d1
2. Lg7 - c3 und setzt matt.
Retter in der Not: Tau - rogen.

Zur 800-Jahr-Feier der ehemaligen Abtei Rot (Württemberg) am 5. September

Etwa zwei Wegstunden entfernt von Ochsenhausen mit seinem ehemaligen berühmten Benediktiner-Kloster, im lieblichen Tale der Rot, rings umrahmt von grünenden Tannenzwäldern, liegt die einstige Prämonstratenserabtei Rot.

Wie eine liebliche Aue im Wiesengrund liegt der stattliche Bau mit seinen zierlichen Türmchen und Erkern, die Klosterkirche mit ihren schlanken Doppeltürmen, und im Süden grünen am Horizont bei hellem Wetter die schneebedeckten Gipfel der Alpen. Wie Schutzsuchend liegen die wenigen Häuser des Ortes um das Kloster.

Ringsum war überall Wald und öde Wildnis, als hier vor 800 Jahren Emma v. Wildenberg aus dem fernen Graubünden im Jahre 1126 eine Prämonstratenser-Propstei gründete. Wie eine fromme Sage berichtet, soll unter Propst Burchard der hl. Norbert



Der Klosterhof



Kloster Rot a. d. Rot, von Norden gesehen

daß die zuchtlosen Horden es nicht plünderten und zerstörten. Der 30-jährige Krieg, der so manchem Kloster verhängnisvoll wurde, sollte auch dem Kloster Rot schwere Leiden und Prüfungen bringen. Im Jahre 1633 wurde es von den Schweden fast vollständig ausgeraubt und ausgeplündert. Zu allem Unglück brach sodann im Jahre 1681 ein großer Brand aus, dem fast der größte Teil



Blick auf die Abtei Rot. Im Hintergrund die Alpenkette (Nach einem Gemälde)

des Klosters zum Opfer fiel. — Unter dem baukundigen Abt Willibald Held wurde die heutige Kirche in den Jahren 1782 bis 1786 im klassizistischen Stile erbaut, und zwar fast ganz ohne Hinzuziehung eines eigentlichen Baumeisters. Am 16. Juli 1786 konnte die Kirche dann durch den Weihbischof von Konstanz eingeweiht werden. In ihrer gesamten Anlage hat sie viel Ähnlichkeit mit der Klosterkirche in Obermarchtal, Abt Willibald hatte jedenfalls auch von dort her Baupläne bekommen.

Gleich den andern Klöstern wurde Rot im Jahre 1803 vom Schicksal der Säkularisation ereilt. Der letzte Abt Nikolaus Bessher wurde mit Pension abgeschoben und das Kloster dem Grafen von Wartenberg übergeben. Es ging dann später durch Erbfolge an die Grafen zu Erbach-Erbach und von Wartenberg-Rot über, die das Kloster als Schloss noch heute im Besitze haben.

Sonderbericht für unsere Beilage von J. Fuchs, Ochsenhausen



Inneres der Klosterkirche

selber den Grundstein zur alten Konventskirche gelegt haben, die der heiligen Jungfrau Maria und der heiligen Verena geweiht war. Aus ganz bescheidenen Anfängen heraus hob sich die kleine Klostergemeinde bald zur Abtei empor. Unter seinem ersten Abt Ottino (gest. 1182) nahm das Kloster bald einen großen Aufschwung. Unter den nachfolgenden Äbten konnte es sodann seinen Besitz immer weiter ausdehnen und zu größerer Macht gelangen, so daß es zur unmittelbaren Reichsprälatur erhoben wurde und Sitz und Stimme auf dem Kreis- und Reichstage erhielt. Ende des 14. und Anfangs des 15. Jahrhunderts ging jedoch das Kloster arg zurück und kam fast dem Verfall nahe. Die überall herrschende Mißwirtschaft bedingte einen Rückgang der Pfründen und Einkünfte.

Zu allem nahm unter den Mönchen selber die klösterliche Zucht und Ordnung immer mehr ab, bis endlich Abt Martin Besser (1420) dem Abel mit fester Hand steuerte und das Kloster bald wieder zu neuer Blüte emporbrachte. Im Bauernkriege kam das Kloster in schwere Bedrängnis und hatte es nur der großen Umsicht seines Abtes zu danken,



Das barocke Chorgestühl der Klosterkirche. Es stammt aus dem Jahre 1693 von einem unbekannten Meister. In den Nischen die Statuetten der Ordensstifter

Mit. Berlin, 3.
Bölkerrbundes zur Na-
tigen Vormittagsstun-
ihre gefassten Beschlü-
achten an den Bölkerr-
mäßig an 14. Stell-
In Bölkerrbundeskrei-
daß die Arbeiten d-
werden. Die letzten
mission bekanntlich f-
tigt, eine Formulie-
die Spanien vielleich-
anlassen könnte, sein-
sierung an dem Bö-
fenbar unter der Mi-
ist man zu einem
die beabsichtigte Wi-
schleifung entworfen
gen Schlußfözung ei-
ter Absatz nach der
weichend von dem W-
folgendermaßen laut-
für die Zusammenfö-
wieder wählbarer E-
die Bewahrung die-
von der Geschicklich-
wird, sich das Vertr-
zu erhalten."

Wenn die Int-
dieses Absatzes der
dem Willen der Ver-
dürfte dies nach de-
ungen trotz allem
sein. Sagt doch d-
weniger, als daß d-
gelommene Formuli-
der Ratkommission
des Paragr. 3 der
Wege die abgelehnte
dennoch zuläßt. E-
letzten Endes nichts

Man wird erst-
sen, ob sich diese Au-
liche Fassung läßt
zu, wenn darin ge-
fözung wieder wähl-
Inhaber in den S-
der des Bölkerrbun-
Vertrauens der übr-
Eine solche Formul-
fassung, daß die W-
lung nicht beeinträ-
aber auch der sch-
fizierung nichtständ-

In französisch-
fenbar ebenfalls r-
Genf nicht ganz e-
polenfreundlichen
Lord Cecil's stark v-
die Erweiterung d-
beschlossen worden
fraglichen Sözung
noch Polen da sei-
fen die durchaus
Blattes eine gewiß
verfamllung völli-

17
Nun kamen
ihm werden!
können. Wenn
seine Leute war-
war er von ein-
losigkeit.

Er suchte, fa-
gung. Dem E-
fremd gegenübe-
ihn, daß er be-
mehr mied. E-
ständigkeit wö-
aufgeben mäßte
würde.

Und jeden
Menschen feher
waren ja alle
anzukämpfen.

Er sann un-
war ihm nur
gewesen? Er
erwachenden F-
verspottendes
feldgrauen Ro-

Was sollte
Er löste di-
und legte sie
er in den Hof
Da hörte e-
rufen.

Ich komm
Sofort war
Der Nachb-
am nächsten